



Flüchtlinge in Europa schützen und willkommen heißen

Eine gemeinsame Erklärung der Organisation ICMC Europe, herausgegeben im Namen des SHARE Netzwerkes anlässlich der SHARE Netzwerk Konferenz (Brüssel, 20. Oktober 2015)

Seit März 2013 hat sich das SHARE Netzwerk mit Verantwortlichen aus 20 verschiedenen Ländern auf der europäischen, der nationalen und - besonders- auf der lokalen Ebene vernetzt. Städten, öffentlichen Verwaltungen, Bürgerinitiativen, Freiwilligen- und Flüchtlings-/Migrationsorganisationen arbeiteten zusammen, um die nötigen Maßnahmen zu ergreifen, damit viele Flüchtlinge die Chance haben sich niederlassen, zu integrieren und einen Weg zu finden, in der Zukunft unabhängig und würdevoll in ihrer neuen Umgebung zu leben.

Diese Erklärung und die darauf basierenden Empfehlungen und Schlussfolgerungen, sind eine Antwort auf die vielen Aktionen und Initiativen, die von tausenden Organisationen und Bürgern in ganz Europa ins Leben gerufen wurden.¹ Sie konzentriert sich in erster Linie auf die lokalen Wahrnehmungen und Integrationsprozesse der Neuankömmlinge, sowie auf Aktionen und Vorgehensweisen von Akteuren aller Ebenen, die positiv auf die Integrationserfolge einer Region eingewirkt haben. Wir hoffen, dass diese Erklärung konstruktive Diskussionen anregen wird, damit auch in Zukunft Geflüchtete, die nach Europa kommen, sich ein neues Leben in ihrer neuen Heimat aufbauen können.

¹Siehe zum Beispiel: <http://www.theguardian.com/world/ng-interactive/2015/oct/03/refugee-help-efforts>

Ein neues Zeitalter des Flüchtlingschutzes

Die Zahl der Menschen, die zwangsweise ihre Heimat verlassen müssen, ist weltweit auf 60 Millionen angestiegen, rund ein Drittel von ihnen sind Flüchtlinge. Folglich erlebt die Welt gerade die größte Flüchtlingsbewegung seit dem Zweiten Weltkrieg. Europa hat eine beiseitslos hohe Zahl an Flüchtlingsankünften erlebt und diese Zahl steigt täglich. Es ist wichtig, dass sich Europa im Kontext der vielen Flüchtlingskrisen weiterhin an die internationalen Verpflichtungen zum Asylschutz hält, dabei ist nicht nur an Syrien zu denken, sondern auch an viele andere Regionen der Welt, in denen Konflikte zur Flucht zwingen.

Für eine wirksame europäische Antwort braucht es nachhaltige Solidarität und Kooperation, sowohl zwischen den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union, als auch mit jenen Staaten, die zurzeit der große Mehrheit der Geflüchteten Asyl bieten. Dafür brauchen diese Länder eine stärkere und nachhaltigere Unterstützung, die Verwirklichung eines internen europäischen Flüchtlingschutzmechanismus, zu der auch eine Verteilung der Geflüchteten gehört, erhöhte Sicherheitsmaßnahmen und die Möglichkeit, rechtlichen Beistand in Anspruch zu nehmen -

ergänzend zu der derzeitigen Flüchtlingsbetreuung - sodass die Geflüchteten die Möglichkeit haben, in Europa anzukommen und Schutz zu finden. Um sicherzustellen, dass die gebotenen Lösungen für Flüchtlinge und jene, die Schutz in Europa suchen, wirklich von langer Dauer sind, muss eine Überarbeitung der Ansätze zur Aufnahme und Integration von Flüchtlingen ein Bestandteil der Erneuerung der europäischen Politiken und Rahmenbedingungen sein. Dies erfordert die Einbindung von Akteuren auf der lokalen Ebene, besonders in den Ländern, die wenig Erfahrung mit der Aufnahme von Flüchtlingen haben, sowie weiteres Engagement auf der politischen Ebene, um Fremdenfeindlichkeit entgegenzuwirken und um mehr Verständnis für die Wichtigkeit von Flüchtlingsschutz in der europäischen Öffentlichkeit zu gewinnen.

Integrationspolitik und Partnerschaften für mehr Platz für Neuankömmlinge

Integrative Gesellschaften garantieren für alle Mitglieder, sowohl Bürger als auch Neuankömmlinge, Rechte und Chancen. Es muss gewährleistet sein, dass die gesamte Öffentlichkeit bei der Integration angesprochen wird, Aufnahmeplanungen und lokale Vor-Ort-Unterstützung helfen den Neuankömmlingen, einschließlich den Geflüchteten, die gleichen Rechte zugestanden zu bekommen, ihre Ziele zu verfolgen und am Leben ihrer neuen Gemeinde teilnehmen zu können, so, dass alle Beteiligten davon profitieren.

Viele europäische Staaten haben politische Maßnahmen getroffen, um die Aufnahme von Flüchtlingen, die Zurverfügungstellung von Wohnraum, die Ankunft und die Integrationsmöglichkeiten sowohl in größeren Städten, als auch in kleineren Gemeinden zu organisieren. Um die Integration besser umsetzen zu können, sollten die politische Maßnahmen, sofern es möglich ist, die Zukunftsvorstellungen der Flüchtlinge, ihre Familienangehörigen und Arbeits- und Bildungsmöglichkeiten berücksichtigen und die dafür geschaffenen Netzwerke unterstützen.

Planung, Koordination und Kommunikation

Für eine erfolgreiche Aufnahme und Integration ist die Zusammenarbeit möglichst vieler Akteure, deren Koordination, das Verbreiten von Informationen und eine allgemeine Sensibilisierung für das Thema besonders wichtig. All diese Ansätze können dabei helfen, dass die Bürger_innen den Schutz von Flüchtlingen gutheißen, unter der Berücksichtigung und der Entwicklung des Entgegenkommens und den Möglichkeiten der Vor-Ort-Unterstützung.

Um sicherzustellen, dass europäische Länder mehr Neuankömmlinge aufnehmen können, müssen von den Regierungen, den lokalen Verantwortlichen, den Bürgerinitiativen und anderen unterstützenden Gruppen neue und innovative Kooperationsmöglichkeiten geschaffen werden. Diese sollten jedoch eng mit einer Vielzahl von unterschiedlichen Akteuren, wie Kirchen, Diaspora Organisationen, Arbeitgeber_innen, Universitäten und vielen mehr zusammen arbeiten.

Zusätzlich zu den Standardkomponenten einer erfolgreichen Integration, zu denen die Spracherlernung, Bildungsmöglichkeiten für Kinder, Gesundheitsleistungen und Beschäftigungsförderung zählen, sollte eine gemeinsame Kooperation, die darauf abzielt, Integration zu erleichtern, auch auf besondere Bedürfnisse von Flüchtlinge eingehen, zum Beispiel, wenn diese ein Trauma erlebten oder Geflüchtete längere Zeit keinen Zugang zu einer

medizinischen Grundversorgung hatten. Die Kooperationen sollten auch Basis-Organisation, Gruppen einfachere Bürger, mit einbinden, da diese eine zentrale Rolle bei dem Ausbau von lokalen Kapazitäten spielen und somit wichtig für eine willkommene Atmosphäre sind.

Auf gegenseitigen Erwartungen eingehen

Integration ist ein komplexer, wechselseitiger Prozess von beidseitiger Anpassung, der nicht über Nacht geschehen kann. Geflüchtete haben eventuell unrealistische Erwartungen an ihre neue Gemeinde, wie zum Beispiel die Vorstellung über ihren Wohnraum, den sie nach ihrer Ankunft zur Verfügung gestellt bekommen oder wie schnell sie eine Beschäftigung finden. Doch die aufnehmenden Gemeinden haben vielleicht auch unrealistische Erwartungen an die Flüchtlinge, dazu zählt zum Beispiel, wie schnell die Geflüchteten die Sprache des Landes lernen oder Arbeit finden. Es besteht demnach eine dringende Notwendigkeit, die gegenseitigen Erwartungen durch einen ausreichenden Informationsaustausch vor und nach der Ankunft mitzuteilen.

Neuankömmlinge in Europa willkommen heißen

Direkter Kontakt und Interaktion mit der Bevölkerung der aufnehmenden Gemeinden beugt Isolation vor, verbessert die Sprachkenntnisse, unterstützt das Gefühl der Zugehörigkeit und fördert das Verstehen der neuen Kultur und des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Der Spracherwerb ist besonders wichtig für eine nachhaltige Integration und Einbürgerung, aber auch die Möglichkeit, außerhalb des Kursraumes die Sprachfähigkeiten zu verbessern, ist ein wichtiger Bestandteil des Integrationsprozesses.

Die Bürger_innen können durch Freiwilligenprogramme, die sich auf die unmittelbaren Bedürfnisse der der frisch Angekommenen konzentrieren, die Integration der Geflüchteten unterstützen oder die Flüchtlinge im Integrationsprozess auf dem Weg zu ihrer vollständigen Unabhängigkeit unterstützend begleiten. Freiwillige können sich auf verschiedenen Wegen einbringen, so zum Beispiel den Geflüchteten helfen, die verschiedenen Leistungen zu verstehen und in Anspruch zu nehmen, Kindern bei den Hausaufgaben helfen, als Mentor agieren, kurzfristigen und längerfristigen Wohnraum zur Verfügung zu stellen, unterstützend bei der lokalen Zurechtfindung wirken und sich in sportlichen und kulturellen Aktivitäten einbringen. Die Koordination von Freiwilligeninitiativen, Flüchtlingsorganisationen und der Gemeinde ist für die Gewährleistung einer sinnvollen Unterstützung, die sowohl auf die Bedürfnisse der Geflüchteten eingeht, als auch zahlreichen Freiwilligen in die Flüchtlingsarbeit, die auf die Bedürfnisse der Geflüchteten abgestimmt ist, ihre Fähigkeiten zu schätzen weiß und diese daher sinnvoll verwendet, wichtig.

Auch ehrenamtliche Bürgerinitiativen sind für eine lokale Integration wichtig, besonders, wenn diese von den lokalen Verantwortlichen empfohlen und unterstützt werden. Bürger_innen können flexibel und schnelle humanitäre Hilfe leisten, Informationen verbreiten und mittels eines breiten Spektrums an Netzwerken und Medien zur Unterstützung aufrufen. Zudem können sie verschiedenen innovative Ideen bieten, um auf die Bedürfnisse der Neuankömmlinge und Geflüchteten einzugehen. In Europa zum Beispiel, haben solche Initiativen Wohnraum für neuangekommene Geflüchtete zur Verfügung gestellt, private Unternehmen engagiert, die bei

der Ausbildung und der Beschäftigung von Flüchtlingen halfen und für Flüchtlingskinder Kunst-Sport- und Bildungsprogramme organisiert.

Bürgerinitiativen *können als Ergänzung aber nicht als Ersatz* für Flüchtlingspolitik, Sozialleistungen und/oder Integrationsprogramme fungieren. Auf diese Weise können Bürger_innen in allen Teilen der Gesellschaft unterstützenden bei der Integration von Flüchtlingen wirken und auch weiterhin einen wesentlichen Beitrag zur integrativen Willkommenskultur in den europäischen Städten und Gemeinden leisten.

Empfehlungen: Was Europa tun kann

1. Auch wenn europäische Umsiedlungs- und Ansiedlungsprogramme nun geplant und durchgeführt und EU-Soforthilfen freigegeben wurden, um sowohl die Flüchtlingsprogramme als auch die Regionen um Syrien zu unterstützen, gab es bisher nur wenig Diskussionen darüber, wie adäquate Unterkünfte gewährleistet und Flüchtlinge bei einer schnellen Integration unterstützt werden können.

Um den Erfolg der Programme sicherzustellen, im Sinne der Programme selber und hinsichtlich ihres Rufes in der europäischen Öffentlichkeit, sollten in zukünftigen Diskussionen und europäischen Entscheidungsprozessen die Wichtigkeit einer erfolgreichen Integration und die Lehren, die aus den frühen Phasen der Programme erörtert werden. Mit Integration wird sich Europa als nächstes beschäftigen müssen und daher muss das Thema Integration oberste Priorität im Rahmen der europäischen Agenda für Migration haben.

2. In nationalen AMIF-Programmen wird nur 20% der finanziellen Mittel für Integrationszwecke verwendet, ein Anteil, der im aktuellen Kontext bei weitem nicht ausreicht. Eigentlich sind die Mittel des AMIF-Integrations-Fonds für Aktivitäten zugunsten aller Drittstaatenangehörigen vorgesehen und somit auch für Flüchtlinge. Ein bestimmter Betrag der finanziellen Mittel des AMIF sollte speziell für die Integration von *Flüchtlingen* bestimmt sein.

3. Die Städte in Absprache mit der Zivilbevölkerung und lokalen Partnern müssen in der Lage sein, Integrationsprioritäten und Zielgruppen zu bestimmen, da sie am besten wissen, wie erfolgreiche Integration erreicht werden kann. Ein direkter Zugang zu den Mitteln des AMIF-Fonds würde sicherstellen, dass die europäischen Finanzhilfen für Integration auch die lokale Ebene erreichen und somit effektiv die lokalen Integrationsmaßnahmen und -prioritäten unterstützen.

4. Ehrenamtliche Helfer_innen und aktive Bürgerinitiativen sollten sowohl auf der lokalen, als auch auf der nationalen und europäischen Ebene unterstützt und geehrt werden - auch durch die Entwicklung von Integrationspraktiken, die Bereitstellung von finanziellen Mitteln zur Koordinierung und von Instrumenten, um Ehrenamtliche anzuwerben, zu betreuen und zu unterstützen.

5. Europäische Finanzhilfen brauchen viel zu lange, um beschlossen und an die Mitgliedsstaaten verteilt zu werden. Die Städte und ihre Partner stehen an vorderster Front bei der Bereitstellung von Hilfe, mit bewährten Praktiken begegnen sie der humanitären Krise. Ein direkter Zugang zu den Soforthilfen für Städte, der zurzeit aufgrund der AMIF-Verordnung nicht möglich ist, würde

ein Weg schaffen, um schneller und effizienter auf die humanitären Bedürfnisse eingehen zu können.

6. Es gibt einen deutlichen Bedarf an verbesserten Koordinations- und Informationsaustauschpraxen bei dem Integrationsprozess, die sowohl die nationalen Regierungen, als auch die lokalen verantwortlichen und die Bürgerorganisationen einschließt. Ein europäischer Austausch von Integrationserfahrungen und -praktiken sollten sich auf ein Wissensaustausch zwischen jenen Staaten, die viel Erfahrung mit der Aufnahme von Flüchtlingen haben und jene mit weniger Erfahrungen konzentrieren, zudem sollten die nationalen Verantwortlichen Schulungen, Instrumenten und Ressourcen für die regionalen und lokalen Akteure zur Verfügung stellen .

7. Akteure auf allen Ebenen sollten eine Sensibilisierung für den Schutz von Flüchtlingen und eine zuverlässige Kommunikation über Rechtsansprüche und Integrationsmaßnahmen als oberste Priorität ansehen, unter anderem durch die Aufnahme dieser Punkte in die Anti-Diskriminierungspolitik und -praxis.

SHARE



Ein europäisches Resettlement-
Netzwerk

Protecting and Welcoming Refugees in Europe

Eine gemeinsame Erklärung Eine gemeinsame Erklärung der ICMC Europe,
herausgegeben im Namen des SHARE Netzwerkes anlässlich der SHARE Netzwerk
Konferenz (Brüssel, 20. Oktober 2015)

Unterzeichnet von:

European networks:

- European Council on Refugees & Exiles (ECRE):



- Jesuit Refugee Service (JRS) Europe:



International organisations

- United Nations High Commissioner for Refugees (UNHCR)



- International Organization for Migration (IOM):



Austria

- **Refugees Welcome Austria**



Czech Republic

- **Burma Centre Prague**



Poland

- **Refugee.pl Foundation**

